

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 26. Januar 1901.

№ 11.

Zur Tarifrevision.

In zahlreichen Versammlungen hat die organisierte Gehilfenschaft bereits Stellung zu diesem Punkte genommen und zum Teile auch ihre diesbezüglichen Wünsche durch Beschlüsse festgelegt. Da jedoch von dem größeren Teile unserer Kollegen derartige Beschlüsse noch ausstehen, möchte ich nicht unterlassen, zu dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen.

Im großen und ganzen ist die Gehilfenschaft sich wohl darüber einig, daß für diesmal von einem Antrage auf weitere Verkürzung der Arbeitszeit Abstand genommen werden soll. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre halte ich aber für dringend notwendig nachzuholen, was eigentlich schon bei der letzten Tarifberatung hätte vorgenommen werden mögen, wenn man gehnt hätte, daß seitens eines großen Teiles unserer Prinzipale uns die kleine Errungenschaft auf dem Gebiete der Arbeitszeitverkürzung durch häufigeres Verlangen von Ueberstunden wieder entzogen werden würde. Aus diesem Grunde ist es eben notwendig, daß bei der kommenden Tarifberatung dem Ueberstundenwesen energisch entgegengetreten wird.

Daß dieser Mißstand vorhanden und bereits solche Dimensionen angenommen hat, daß er unerträglich zu werden beginnt, beweist — wenn es hierzu überhaupt noch eines Beweises bedarf — erstens die seinerzeit auch im Corr. veröffentlichte Bekanntmachung des Tarif-Amtes vom 2. Februar 1900, zweitens das notwendig gewordene Vorgehen der Maschinenmeister in Berlin, drittens die in Leipzig aufgenommene Statistik (welche ja erstaunliche Ueberstundenziffern zu Tage förderte) und viertens die fast in jedem Corr. von einzelnen Orten erhobenen Beschwerden über das Zunehmen der Ueberstunden.

So also sieht die Einhaltung der tariflich festgelegten Arbeitszeitverkürzung aus.

Man wird vielleicht einwenden wollen, daß es in der Hauptsache die Maschinenmeister seien, die davon betroffen würden, das ist aber durchaus nicht zutreffend, auch bei uns Seßern reißt dieser Uebelstand immer mehr und mehr ein.

Hierzu kommt nun noch das schwerwiegende Moment, daß seiner Zeit das in Leipzig zur Abstellung dieses Mißstandes angerufene Schiedsgericht nicht funktionierte. Man darf nicht glauben, daß die Gehilfenschaft solche Umgehungen des Tarifgesetzes im Rahmen einer Tarifgemeinschaft zuzugeben gewillt ist, denn sonst geraten wir wieder in das Fahrwasser jener abgethanen Tarifgemeinschaft, von der man sich sagte: sie sei ein Messer ohne Hest und ohne Klinge, weil sie keine Exekutive besaß. Die heutige Tarifgemeinschaft besitzt aber unter den eben angeführten Verhältnissen ebenso wenig Exekutive, wenn die Prinzipalsmitglieder ihre Mitwirkung an der Beseitigung so einschneidender Mißstände versagen. Es wäre darum sehr zu wünschen, daß die Prinzipale sich der Einsicht von der Notwendigkeit der Einführung härterer Bestimmungen gegen derartige Tarifvergehen nicht verschließen, denn die Gehilfenschaft könnte unter entgegengesetzten Verhältnissen leicht zu dem Ent-

schlusse kommen, daß die heutige Tarifgemeinschaft sich von der früheren in nichts unterscheidet und deshalb auch für sie fernerhin ein Interesse nicht mehr hat.

Eine etwaige Einwendung, daß die häufigen Ueberstunden in der Hauptsache da verlangt würden, wo infolge unzureichender Räumlichkeiten Mehrstellungen nicht vorgenommen werden könnten, ist zu verwerfen; denn ebensogut wie unsere Prinzipale, wenn es im Interesse des Geschäfts geboten erscheint, vor den doch bedeutenden Anschaffungskosten für Seßmaschinen nicht zurückschrecken, ebensogut werden sie auch in der Lage sein, für notwendige häußliche Vergrößerungen ihrer Arbeitsräume sorgen zu können. Wo aber ein derartiger Ausweg aus irgend welchen Gründen ausgeschlossen sein sollte, da greife man zum Schichtwechsel des Personals.

Treten wir nun der Sache näher, um zu untersuchen, in welcher Weise dem Uebelstande abgeholfen werden kann.

Die Ueberstunden gänzlich zu beseitigen ist wohl kaum möglich, wohl aber ist zu unterscheiden zwischen solchen, welche selten verlangt werden und solchen, welche gewohnheitsmäßig vorkommen. Und diese letzteren sind es, gegen welche Maßnahmen unternommen werden sollen.

Das Tarif-Amt sagt in seiner oben zitierten Bekanntmachung, daß es Abstand davon nähme, eine bestimmte Zahl von Ueberstunden als zulässig zu bezeichnen, „um nicht die Ausnahme zur Regel werden zu lassen“. Da nun aber die Prinzipale — oder wenigstens ein großer Teil derselben — der Aufforderung des Tarif-Amtes, die Ueberstunden möglichst einzuschränken, kein Gehör schenken und die Ausnahme bei ihnen bereits zur Regel geworden ist, so liegt kein Grund für die Gehilfenschaft vor, ihrerseits zurückzuhalten und von dem Verlangen diesbezüglicher ziffernmäßiger Normen im Tarife selbst abzusehen. Und zwar möchte ich vorschlagen, dem § 34 folgenden Passus anzufügen: „Ueberstunden sind zu dem derzeit im Tarife vorgesehenen Aufschlage pro Gehilfe und Jahr nur 20 zulässig. Für weitere zu leistende Ueberstunden ist ein weiterer Aufschlag von 50 Proz. der obigen Sätze zu zahlen.“

Auf diese Weise, aber auch nur auf diese, werden wir die Plage über die häufigen Ueberstunden aus der Welt schaffen, ohne denjenigen Prinzipalen, welche nur selten solche verlangen, zu nahe zu treten. Und so wird man auch erreichen, daß uns wenigstens die kleine Errungenschaft auf dem Gebiete der Arbeitszeitverkürzung — wegen der gewisse Personen so gern spotten — auch wirklich erhalten bleibt, denn nicht um einige Pfennig Mehrverdienst, sondern zur Unterbringung der Arbeitslosen haben wir dieselbe angestrebt.

Als ganz selbstverständlich ist es zu betrachten, daß in Fällen, wo ein Prinzipal nicht in der Lage sein sollte, seinen Bedarf an Personal durch die dem Tarif-Amt unterstellten Arbeitsnachweise zu erhalten, dieser letztere 50 prozentige Aufschlag für etwa nötig werdende Ueberstunden in Wegfall kommt; auch diese Bestimmung hätte in § 34 Aufnahme zu finden.

Die Kontrolle, so kompliziert es für den ersten Augenblick erscheinen mag, ließe sich durch ein zweckmäßiges, vom Tarif-Amt vor Jahresbeginn an die tariftreuen Druckereien in je zwei Exemplaren (eines für das Seßern-, das andre für das Druckerpersonal) zu versendendes kalendarisches Formular bequem durchführen. Dieses Formular müßte neben dem Tarife in den betreffenden Arbeitslokalen ausgehängt werden. Kommen Ueberstunden in der betreffenden Abteilung vor, so sind dieselben hinter dem betreffenden Tage summarisch mit Zinte einzutragen. Aber wohlgedenkt für Seßern- und Druckerpersonal getrennt. Hat die Zahl der Ueberstunden die Summe der nach dem Tarife zulässigen 20 pro Gehilfen erreicht, so wird bei weiter verlangten ein Hinweis des Personals genügen, daß hierfür nun die verschärften tariflichen Bestimmungen in Betracht kommen, um die Geschäftsleitung zu veranlassen, entweder die Einstellung von Personal vorzunehmen oder aber den höhern Aufschlag zu zahlen.

Bei Feststellung der Zahl der zulässigen Ueberstunden können nur Gehilfen in Betracht kommen, welche in betreffender Druckerei mit Gewährung von Kündigungsfrist eingestellt sind, nicht solche, welche nur aus Hilfsweise in derselben konditionieren.

Etwas hieraus entstehende Differenzen unterliegen, wie andere Tarifverträge, den Tarifschiedsgerichten bzw. dem Tarif-Amt zur Entscheidung.

Das gewissenhafte Eintragen erfolgter Ueberstunden gehört gleichfalls zu den tariflichen Pflichten der betreffenden Firmen.

Wie die Gehilfenschaft zur Zeit der 1891er Tarifberatung ihre vornehmste Aufgabe darin erblickte, die Arbeitszeit zu verkürzen und wie sie nicht zögerte, im Hinblick auf dieses Ziel eine dargebundene materielle Verbesserung abzulehnen und große Opfer an Existenzen und Vermitteln zu bringen, so muß es auch heute noch sein. Zudem ist es ja keine neue Forderung, mit der wir es hier zu thun haben, sondern es soll nur ein Mittel dazu sein, daß uns das Wenige, was wir glaubten erreicht zu haben, nicht wieder entrisen werde. Und wenn wir weiter in Betracht ziehen, daß die immer mehr sich Eingang verschaffenden Seßmaschinen doch auch einen noch weiteren Ueberfluß an Arbeitskräften zur Folge haben müssen, so wird man dem Vorschlage seine Zustimmung kaum versagen können.

Im österreichischen Tarife ist wohl für Aushilfskonditionen eine höhere Bezahlung vorgesehen und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch vielleicht diesseits darauf abzielende Anträge gestellt werden. Dem kann ich aber durchaus nicht zustimmen, denn es wäre doch inkonsequent, wenn wir einerseits dem Mißstande d. v. zu häufigen Ueberstunden entgegenarbeiten, um Konditionslose unterzubringen und andererseits wollten wir das Einstellen von Aushilfspersonal gewissermaßen bestrafen.

B.

B.

In letzter Zeit ist über die Tarifrevision des langen und breiten geschrieben und gesprochen worden, aber in der Diskussion über den Seßmaschinen-tarif eine Stille eingetreten, die wohl

manchem unserer Kollegen mit Bedauern aufgefallen sein mag. Wären nicht die Berichtsberichte der Maschinenfabrikvereinigungen hin und wieder im Corr. zu finden, so müßte man denken, daß der von den Maschinenfabriken teilweise mit recht großer Reklame in verschiedenen Fachblättern angekündigte Siegeszug der Sezmashine elendiglich im Sande verlaufen wäre. Dem ist nun aber leider durchaus nicht so. Die Einführung der Sezmashinen — sowohl Linotype wie Typograph — greift nach wie vor weiter um sich und gewinnt dem Handfabe immer mehr Boden ab. In allen Gauen des Deutschen Reiches — hauptsächlich in den Provinzstädten — ist zur Zeit die Aufstellung der Maschinen eine recht lebhaft, und man kann es als sicher bezeichnen, daß in allernächster Zeit auch in der Pentralstelle des Zeitungsbetriebes, Berlin, die Aufstellung der Sezmashinen in bedeutend größerer Maßstabe erfolgen wird als es vorher der Fall war.

Wer da also bisher noch an die Unersegllichkeit der Handfabe im Zeitungs- und teilweise auch Werkbetriebe glaubte, die Rentabilität der Sezmashinen in Zweifel zog und sich dadurch selbst in Veruhigung einzuwiegen versuchte, der wird sich wohl jetzt eines Besseren belehren lassen müssen, oder ihm ist überhaupt nicht zu helfen.

Es erwächst also mit der größeren Einführung der Sezmashinen auf dem Arbeitsmarke dem Handfabe ein nicht zu unterschätzender Konkurrent, der die größte Beachtung der gesamten Kollegenchaft verdient.

Aus diesem Grunde dürfte bei den bevorstehenden Tarifverhandlungen der Sezmashinentarif ein gewichtiges Wörtchen mitzusprechen haben und es ist dringend zu wünschen, daß derselbe eine weniger stiefmütterliche Behandlung erfahren dürfte, als dies durch die seitens des Tarif-Ausschusses eingesetzte Kommission in den Sitzungen vom 17. und 18. Oktober 1899 der Fall war.

Auch müßten jetzt schon die etwaigen Abänderungsanträge des Handfabetarifes in Bezug auf Erhöhung des Minimums, Verkürzung der Arbeitszeit usw. mehr vom Gesichtspunkte der Sezmashinenfrage betrachtet werden.

Wie steht es denn nun in Bezug auf die Beratungen zum Sezmashinentarife? — Wenn man aufrichtig sein will, so muß man zugestehen, daß in dieser Hinsicht bisher sehr wenig getan ist. Und doch müßte gerade die Durchberatung desselben eine recht eingehende sein. Die Behandlung dieser Materie ist allerdings infolge der Vielseitigkeit der verschiedenen Systeme eine äußerst schwierige und für nicht praktisch Gebildete ganz unmöglich. Wenn also die Maschinenfabrikvereinigungen ihren Lebenszweck erfüllen wollen, dann ist es ihre vornehmste Pflicht, den Tarif einer genauen Durchsicht zu unterziehen und Punkt für Punkt durchzunehmen, wie dies schon in Hamburg, Leipzig, Rheinland-Westfalen, Berlin und München teilweise geschehen ist.

Auch dürfte es sich empfehlen, bei Zeiten geeignete Kollegen als Experten vorzuschlagen, die zu den diesjährigen Tarifverhandlungen hinzugezogen werden sollen, und welchen rechtzeitig das entsprechende Material als Grundlage zugestellt werden kann.

Von den Herren Verbandsfunktionären wird erwartet, daß sie den Vereinigungen mit Rat und That zur Seite stehen und ihnen jede gewünschte Auskunft erteilen, denn nur durch gemeinschaftliches Zusammenarbeiten und Hand in Hand gehen ist es möglich, daß etwas geschaffen werden kann, was der gesamten Kollegenchaft zum Segen gereichen wird, zum Wohle unser Verbands. **Wr.**

Korrespondenzen.

Bingen a. Rh. Am 12. Januar wurde seitens der hiesigen Mitgliedschaft ein Ortsverein ins Leben gerufen. Es wurde beschloffen, den Beitrag einschließlich der Verbandssteuer vorläufig auf 1,45 Mk. festzusetzen, ferner wurde für die durchreisenden Kollegen eine Unterstützung bewilligt; dieselbe gelangt in der Buchdruckerei von B. Poley zur Auszahlung. Der Tarif ist hier in zwei Druckereien

— Poley und Lescher — eingeführt und werden die dort beschäftigten Gehilfen zum größten Teile über Minimum bezahlt; die übrigen beiden Prinzipale waren jedoch noch nicht zur Anerkennung desselben zu bewegen. In der Buchdruckerei von Poley werden die Ueberstunden mit 30 Pf. vergütet, während der Herr Landtagsabgeordnete Penningh ist überhaupt nicht für nötig hält, dieselben zu bezahlen, doch beglückt er seine Gehilfen zu Weihnachten mit einem Geldgeschenke. Aber der Herr Landtagsabgeordnete kann sich so etwas erlauben, denn seine Sezer gehören alle jener Gehilfenklasse an, deren Ingerate im „Kleinischen“ stets mit dem charakteristischen M.-B. versehen sind.

Blansenburg (Harz). (Zur Wahl des Verwalters im Gau An der Saale.) Da der Vorort Halle auf sein Recht, die Wahl vorzunehmen, verzichtet, wird der Posten ausgeschrieben und bei Wählungen unter anderem die längere Mitgliedschaft berücksichtigt. Es wäre aber auch sehr angebracht, zu beachten, ob der zukünftige Verwalter auch befähigt ist, agitatorisch thätig zu sein. Daß dieses bei unserm letzten Verwalter nicht der Fall war, wurde, wie man erfährt, auf fast jedem Gaultage beklagt. Auch wäre es wünschenswert, daß von den sich Wählenden einige (vielleicht drei bis fünf) herausgezogen (vielleicht durch die Bezirksvorsteher) und diese dann zur Wahl per Urabstimmung vorgeschlagen würden. Diese Maßnahme wäre nötig, weil die Mehrzahl der Mitglieder des Gaus die meisten Respektierenden nicht kennen dürfte.

Emmendingen. Das Jahr 1900 war für den Ortsverein Emmendingen ein Jahr des Ausbaues und der Arbeit an dem am 13. Dezember 1899 gegründeten Ortsverein. Die Arbeit ist nur halb gelungen, da innere Fragen und Vorkommnisse dem Fortschritte sich entgegenstellten. Erfreulicherweise sind Ausichten vorhanden, die Differenzen beizulegen und die Mitglieder wieder auf einen Gedanken zu einigen. Die Mitgliederzahl schwante zwischen 8 (bei der Gründung) und 16; am Jahreseschlusse waren 14 Verbandsmitglieder am Orte. Versammlungen hielt der Ortsverein 17 ab, außerdem besuchten unsere Mitglieder die meisten Freiburger Versammlungen, wie denn überhaupt durch gegenseitige Besuche mit der Kollegenchaft Freiburgs ein recht gemüthlich-kollegiales Verhältnis sich entwickelt hat. Ein besonderes Zeugnis dieser Kollegialität erhielten wir am 13. Januar, wo gegen 150 Kollegen aus Freiburg, Harz usw. um zum zweiten Stiftungsfeste einen Besuch abstatteten. Von nachmittags 4 Uhr ab entwickelte sich im Engelssaale ein fröhliches Treiben. Vokal- und Instrumentalfongert, die obligaten Reden, Tanzkränzchen und Wein und Bier übten ihre alte Wirkung aus. Die Kollegen Gutterer-Freiburg, Wolf- und Christmann-Zahr brachten dem Vereine ihre Glückwünsche, ihm ferneres Leben und Gedeihen wünschend. Kollege Auweiler gedachte des Verbandes, dem ein stürmisches Hoch gewidmet ward. Kollege Thoman brachte eingelaufene Zuschriften zur Verlesung, die gleichfalls dem Feste wie dem Vereine ferneres Wohlergehen wünschten. Den Einsendern Löwe-Stuttgart, Schindler-München und Ortsverein Billingen herzlichsten Dank. Dem Kollegen Lindenlaub-Freiburg wurde noch besonderer Dank zu teil für die großen Verdienste, die er sich allerwege um das kollegiale Leben erwirbt; ihm, wie auch der Typographia-Freiburg hierdurch nochmals Dank.

— Im Jahre 1900 wurde auch hier ein Gewerkschaftskartell gegründet, in welchem wir den Posten des Vorsitzenden und des Schriftführers belegen. In der letzten Sitzung kamen auch die Differenzen in der Leipziger Volkszeitung zur Sprache und wurde mit zwei Drittel-Mehrheit folgende Resolution angenommen: Die am 22. Dezember 1900 tagende Versammlung des Gewerkschaftskartells Emmendingen erklärt sich mit den bei der Leipziger Volkszeitung ausständigen Mitgliedern des Verbandes der Deutschen Buchdrucker solidarisch. Die Versammlung erklärt es für eine Schmach, daß die geschäftliche Leitung eines Parteiblattes, das doch ein Arbeiterblatt sein will, in solcher Weise gegen organisierte Arbeiter vorgeht und durch Heranziehung Arbeitswilliger den Streikbruch sanktioniert. Die Versammlung erklärt ferner, daß die sogenannte Gewerkschaft der Buchdrucker, die im vorliegenden Falle sämtliche Streikbrecher gestellt, nicht als Arbeiterorganisation zu betrachten ist und stellt sich in dieser Frage auf den Standpunkt des Frankfurter Gewerkschaftskongresses. — Möge im laufenden Jahre dem Ortsvereine weitere Entwicklung beschieden sein und die beim Stiftungsfeste gesprochenen Worte der Kollegen in Erfüllung gehen: Möge die Sympathie der Kollegenchaft uns erhalten bleiben; wir wollen alles daran setzen, sie zu verdienen.

Hamm i. B. Die am 5. Januar abgehaltene außerordentliche Generalversammlung nahm zu Punkt 6 der Tagesordnung: Stellungnahme zum Konflikte in der Leipziger Volkszeitungs-Druckerei, folgende Resolution an: Die Kollegen des Ortsvereins Hamm sprechen ihr Bedauern aus über die Vorgänge in der Leipziger Volkszeitungs-Druckerei und sind der Meinung, daß die Haltung unserer Kollegen in betr. Druckerei eine vollständig korrekte war und die Schuld nur dem Leipziger Gewerkschaftskartelle zuzuschreiben ist.

Börsned i. Rh. Recht unerquickliche (ich bediene mich hier des mildesten Ausdruckes) Zustände treten seit kurzen wieder in der E. W. Rogelsen's Dffizin, in welcher der Maschinenmarkt und das Briefmarkenoffertenblatt hergestellt werden, zu Tage. Nicht nur, daß der Chef durch Lohnabzug für die gefestigten Feiertage oder Nichtbezahlung der gemachten Ueberstunden das Sparsamkeitssystem frustifiziert, läßt die Behandlung der Kollegen durch den

Prinzipal des öfters sehr viel zu wünschen übrig. Nachstehender Vorfall, der jedoch nicht vereinzelt dasht, illustriert die Unnehmlichkeiten in der Druckerei zur Genüge. Als sich der Kollege Adolf beim Jurichten erdreistete, Herrn B. zu antworten, der, nebenbei bemerkt, kein Fachmann ist, aber den vorgenannten Kollegen etwas zeigen wollte, erbot sich der ungemüthliche Chef darüber so sehr, daß er nach einem im Kontor stehenden Rohstoffe schickte, um denselben am Kopfe des Kollegen „kurz und klein“ zu schlagen. Adolf ergriff einen Schraubenschlüssel und stellte sich kampfbereit seinem Arbeitgeber gegenüber, der sich denn nunmehr auch veranlaßt sah, von seinem sibirischen Züchtigungsrechte abzusehen und dem Widerpänftigen nur das Lokal verwies. Zu bedauern bleibt nur, daß es immer noch Kollegen gibt, die, trotzdem sie mit den Verhältnissen der Druckerei bekannt sind, sich doch nicht entschließen, dort in Kunst zu treten, wie es beispielsweise bei den in den Spalten dieses Blattes schon öfter genannte Maschinenmeister Albrecht, der früher als Spitze der Gutenberg-Bühler am Orte fungierte, that. Mancher fremde Kollege muß seine Sorglosigkeit, mit der er in eine Stellung sich begibt, schwer büßen, denn der Wechsel der Kollegen im Geschäft ist groß, und fast wie in einem Taubenschlage geht es dort ab und zu. Recht üble Erfahrung mußte ein Verbandskollege machen, der auf nachstehende Karte Engagement bei Vogel annahm. B. schrieb wörtlich: „Engagiere Sie, wenn Sie sofort antreten können, erbitte Draghbeleid, ob und wann Sie kommen, nähere Bedingungen mündlich“. Der arglose Kollege, der in Großhöhnau bei Pittau auffällig war, depechierte zurück, daß er spätestens am 17. Januar einträte. Er kam auch am selben Tage nachmittags gegen 5 Uhr hier an. Sein erster Weg galt seiner neuen Arbeitsstätte. Aber welche Enttäuschung wurde ihm da bereitet! Herr Vogel gab ihm den Bescheid, daß er ihn nicht gebrauchen könne, da die Stelle schon besetzt sei. Auf den Vorhalt des Kollegen, daß er aber doch laut Karte engagiert sei und die weite Reise hierher gemacht habe, ließ sich der „wohlwollende“ Prinzipal herbei, da eine telephonische Nachfrage in der Buchdruckerei eines Nachbarortes ergab, daß die angeforderte freie Stelle ebenfalls inzwischen Besetzung gefunden, den Kollegen einzustellen, jedoch mit dem Vorbehalte, daß er ihm gleich wieder kündige, er also in 14 Tagen wieder aufbrechen müsse. Bezüglich der Lohnfrage äußerte sich Herr B., daß er aber nicht mehr als 14 bis 15 Mk. pro Woche zahlen könne. Und dazu soll man nachher noch vier Jahre lernen, um dann für einen solchen Spottlohn zu arbeiten! Das sagte sich der Kollege auch und zog es vor, auf eine solche Kunst zu verzichten. — Wir sollten meinen, daß die Ausführung dieser beiden Fälle genügen dürfte, um den Kollegen vor dieser Offizin den nötigen Respekt einzufößen.

E. Posen. Unser Ortsverein feierte am 12. Januar in dem festlich dekorierten Saale des Taubertischen Etablissements sein 37. Stiftungsfest. Recht zahlreich waren unsere Mitglieder nebst ihren Damen und Freunden herbeigeekert, um wieder einmal im Kreise von Verbandskollegen dieses echte Buchdruckerfest zu begehen. Es war hierzu auch der hiesige „Polnische Buchdruckerverein“ freundschaftlich durch den Vorstand eingeladen, aber von dem etwa einhundert Mitglieder starken Vereine war leider die Beteiligung schwach. Nachdem die ersten Konzertstücke verklungen waren, begrüßte unser Vorsitzender Wagner in herzlichsten Worten die Anwesenden, verbreitete sich dann in längeren Ansprüchungen über die Zwecke und Ziele des Verbandes und was derselbe seit seinem Bestehen geschaffen, für seine Mitglieder in allen ihren Lebenslagen vorausgibt hat. Es waren recht stattliche Summen! Im weiteren Verlaufe seiner Rede gedachte er des Ortsvereins, der 1864 unter dem Namen Gutenberg von etwa 30 Buchdruckern gegründet worden war und 1868 nach Gründung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker sich demselben anschloß. Mit der Aufforderung an alle anwesenden Mitglieder, stets treu und fest zum Verbands zu halten, schloß er mit dem Rufe: Der B. d. D. B., er lebe hoch! Alle Anwesenden stimmten begeistert dreimal hierin ein. Nach einem Einakter, Der moderne Barbar, und einem humorvollen Gesangszette wurde durch eine brillante Fadelpolonaise der Tanz eröffnet, welcher alle bis zum frühen Morgen in fröhlicher Stimmung zusammenhielt. — Nachdem die Faaakische Buchdruckerei zwei Sezmashinen (Typograph) aufgestellt hatte, die jedoch, wie verlautet, bald wieder nach der Stätte ihres Entstehens zurückwandern dürften, trotzdem sie sich gut bewährt haben sollen, hat die Werzachische Druckerei seit kürzerer Zeit zwei Linotype-Sezmashinen aufgestellt, an welchen Gehilfen desselben Geschäfts angelent werden.

Old. Hemsfeld. Am 12. Januar fand unsere Ordentliche Generalversammlung statt, welche leichtig gut besucht war. Es wurde das Zirkular 4 des Gauvorstandes von Rheinland-Westfalen zur Verlesung gebracht, gegen welches auf der nächsten Bezirksversammlung in Bamern energig protestiert werden soll. — Nach Verlesung zweier Grußkarten von beim Militär weilenden Kollegen erstattete Kollege Schleich den Jahresbericht des Vorstandes. Aus demselben ist zu entnehmen, daß im Laufe des Jahres 1 Generalversammlung, 11 ordentliche und 2 außerordentliche Monatsversammlungen stattfanden. Im Gewerkschaftskartelle waren wir durch zwei Kollegen vertreten. Mitgliederzahl am Anfange des Jahres 32, am Schlusse 31. Infolge Restierens der Beiträge waren wir leider auch gezwungen, die Mitglieder E. Funk (Maschinenmeister), A. Schlagmann (Faktor) und B. Pielmann (Sezer) auszuschließen. Die im vorigen Jahre gegründete Gesangsabtei-

lung wurde nach kaum $\frac{2}{3}$ jährigem Bestehen wieder aufgelöst, da bei dem starken Wechsel der Kollegen ein weiteres Bestehen unmöglich war. An Vergütungen fanden statt: Johannisfeier, verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum des Kollegen Rob. Kocherscheidt, eine Rekrutenabschiedsfeier sowie ein kleiner Silvesterkommers. — Die Ortskassa, welche voriges Jahr 21,72 Mk. Bestand hatte, wies am Schlusse dieses Jahres einen solchen von 37,72 Mk. auf. — Unsere Bibliothek umfaßt zur Zeit 117 Bände. — Der Druckausgabenauflage gelegentlich der 500jährigen Jubelfeier unsers Altmeisters Gutenbergs war sehr lebhaft und konnten wir von den empfangenen Druckgaben eine schöne Ausstellung veranstalten. — Mit dem Wunsche, daß auch das neue Jahr unsrer Organisation und der bevorstehenden Tarifrevision zum Segen gereiche, der Ortsverein Remscheid zum Wohle des Verbandes weitere Hilfe und Gebeide, schloß der Vorsitzende den Jahresbericht mit dreimaligem Hoch auf den Verband Deutscher Buchdrucker. — Hierauf wurde die Vorstandswahl ge-
tätigt. Aus der Wahl gingen hervor: H. Schleich (Vor-
sitzender), Jos. Angermair (Kassierer), D. Lambrecht
(Schriftführer), G. Schöngert (Bibliothekar) und R. Krefschmar
(Stellvertreter). — Als Kassierprieur wurden die
Kollegen W. Schneppe und Stephan, als Gewerkschafts-
Delegierte die Kollegen D. Lambrecht und R. Krefschmar
gewählt. — Unseren Mitgliedern legen wir noch be-
sonders ans Herz, in Zukunft die Versammlungen recht
fleißig und vor allem auch pünktlich zu besuchen.

Rundschau.

Das zur bleibenden Erinnerung an die so glänzend
verlaufene fünfshundertjährige Geburtsfeier Gutenbergs in
Mainz zu errichtende Gutenberg-Museum wird um
Ostern eröffnet werden. Das reiche Material, das die
von allen Seiten als hervorragende anerkannte Gutenberg-
Ausstellung geboten hat, wird in seinem besten
und charakteristischsten Bestandteile, vielfach noch ergänzt,
die Grundlage bilden für die Uebersicht über die moderne
Druckkunst. Der ständige Ausstellungssaal im ersten
Stoche der Stadtbibliothek wird zu einer Erinnerungs-
stätte an den Erfinder und an die Jubelfeiern be-
sonders von 1837, 1840 und 1900 eingerichted werden;
hier sollen auch die Belegstücke der jüngsten Feier,
Festschriften und Festschlätter, Diplome, die zahlreichen,
zum Teile recht wertvollen Französischen mit Inschriften,
die Originalzeichnungen vom Festzuge, Silber und Statuen,
Medaillen usw. vereinigt werden. Die typographische Ab-
teilung wird in dem dazu besonders hergerichteten obem
Stoche der Stadtbibliothek ausgestellt werden. Bis zur
Schaffung eigener Räume muß auf diese Weise eine vor-
läufige Unterkunft gesucht und diese Beschränkung durch
häufigern Wechsel eines Teiles der Ausstellungsgegen-
stände und durch Sonderausstellungen einigermaßen aus-
geglichen werden; die jetzt nur erreichbare Uebersicht kann
aber bereits zeigen, was das Museum in seinem Ausbau
bieten soll. Das bis jetzt zur Verfügung stehende Kapital
beträgt gegen 100000 Mk. Zur Eröffnung des Guten-
berg-Museums wird eine Schrift von der Stadt Mainz
herausgegeben werden, die eine Erinnerungsgabe an die
Gutenbergfeier bilden soll; sie wird in erster Linie den
Bericht über das Fest bringen und außerdem eine Zu-
sammenstellung der Jubiläumslitteratur, das Verzeichnis
der Zuwendungen an das Museum sowie das Nähere über
dieses und die zu gründende Gutenberg-Gesellschaft, ihre
Einrichtung und Ziele enthalten.

Presse. Wegen Verleumdung des Kriegervereins war
J. B. der Redakteur des Volksblattes für Anhalt zu
300 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Das Reichsgericht
hatte das Urteil zurückgewiesen, weil die Verurteilung
auf Grund des § 186 (Behauptung unwahrer Thatfachen)
erfolgt war, während nur einfache Verleumdung (§ 185)
vorliege. Die Strafkammer verurteilte nun den An-
geklagten auf Grund des letztgenannten Paragraphen,
jedoch ebenfalls zu 300 Mk. Der Redakteur der Branden-
burger Zeitung hat seinen Kollegen vom Ratzenower
Kreisblatte beleidigt; er wurde zu 50 Mk. Geldstrafe
verurteilt. Der Verleger der freisinnigen Bürgerzeitung
in Straßburg fandte an Inzerenten der Freien Presse für
Elsaß-Lothringens Exemplare dieses Blattes mit abspredender
Randbemerkungen über Abonnentenstand usw. Auf Grund
des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb klagte der
Verleger der Freien Presse und hatte den Erfolg, daß der
erwähnte Verleger zu 500 Mk. Schadenersatz an den
Kläger und zu den Kosten der Publikation des verurteilenden
Erkenntnisses in einer Reihe von Straßburger und
Mülhauser Blättern verurteilt wurde. — Der Deutsche Goethe-
bund verlangt in einer Petition an den Reichstag die
Beseitigung der Theater-Zensur. — Der in Berlin
erscheinenden Wochenschrift Gegenwart wurde in Oester-
reich der Postdebit entzogen.

Die Kölnische Volkszeitung veröffentlicht in ihrer
Nummer vom 19. d. M. folgenden Beschluß des
St. Augustinusvereins: „Der St. Augustinusverein (zur
Pflege der katholischen Presse) spricht sich zu gunsten der
interprofessionellen und unpolitischen Gewerkschaften aus
und bestimmt, daß in den von Vereinsmitgliedern aus-
gehenden Anzeigen, worin technisches Personal gesucht
wird, die Bedingung, daß der betreffende Geser usw.
Nichterberbandmitglied sein müsse, wegzufallen habe.
Vielleicht ziehen diejenigen Zentrumsdruckereien, die bishe-
rüber von Tarif noch Verbandsmitgliederschaft etwas hören

wollen, hieraus die naturgemäßen bzw. selbstverständ-
lichen Konsequenzen: Respektierung des Koalitions-
rechtes und Zahlung nach dem zur Zeit gültigen Tarife.

Das Reffort des Reichsamtes des Innern gibt dem
Reichstage noch immer Gelegenheit zu allerlei Rebe-
kämpfen. Am 21. Januar waren es die Zulassung der
Frauen zur Universität, die Zustände auf den Zigeleien,
die Berichte der Verginpektion usw., welche Anlaß zur
Debatte gaben. Auch die Gewerbetvereine kamen zur Sprache,
indem Abg. Dr. Hise seine Ansichten über die „neutralen“
Gewerkschaften zum besten gab, welche nach ihm nur dann als
neutral zu bezeichnen, wenn sie katholisch oder mindestens
christlich sind und sich in Gegensatz zu den übrigen stellen.
Im Regierungskreise verhielt man sich zu alledem durchweg
schweigend. Ein neuerdings vom Fortwärts veröffentlichter
Brief des Herrn Bued, der auch das Hand in Hand gehen
des Handels- und Gewerbeministers mit dem Zentral-
verbande der Industriellen konstatiert, wurde vom Abg.
Peus heute nur in Erwähnung gebracht und dürfte wohl
Gelegenheit geben, das herrschende System, die 12000 Mk.-
Affaire in erneuter und vermehrter Auflage, zur Sprache
zu bringen. Auch am 22. Januar, dem siebenten Tage der
Beratung über das zur Debatte stehende Kapitel, konnte
man sich über Mangel an Gesprächsstoff nicht beklagen.
Die Zustände in der Glasindustrie, die Beseitigung der
sozialdemokratischen Arbeiter aus den Staatsbetrieben,
die Bäckereiverordnung, die Errichtung einer staatlichen
Auskunftsstelle für Handel, Industrie und Landwirtschaft,
die Leistungen der deutschen Versicherungsgefeßgebung usw.
— alles das gab Gelegenheit zum Parlamentieren. Zuletzt
beachtete in ausführlicher Weise der Abg. Bollmar die
Sozialpolitik des Zentrums. Das Material ist hiernach
ein sehr reichhaltiges und wer Zeit und Gelegenheit hat,
die ausführlicheren Berichte zu studieren, der dürfte sich
recht wohl über die treibenden Kräfte orientieren können,
welche auf dem Gebiete der Sozialpolitik je nachdem
fördernd oder hindernd zu wirken sich befeistigen.

Von der deutschen Kohlenausfuhr des Jahres 1899
wurde fast ein Drittel, nämlich 4633371 Tonnen, auf
den Eisenbahnen zu Ausnahmearifsen befördert, wodurch
es den Kohlenbesitzern ermöglicht wurde, ihre Kohlen im
Auslande zu billigeren Preisen abzusetzen. Der Verlust,
der dadurch den deutschen Eisenbahnen an Transport-
gebühren erwand, belief sich im genannten Jahre auf
2219641 Mk. Um so viel konnte die begünstigte Menge
an deutschen Kohlen im Auslande billiger abgegeben
werden als an Inlandsplätze bei gleicher Entfernung vom
Erzeugungsorte.

Die Steinkohlenförderung Sachsens stieg im
Jahre 1899 um 2,7 Proz. gegen das vorhergegangene
Jahr, während ihr Wert um 5,4 Proz. wuchs. Die
Löhne der Arbeiter betragen 1132,55 Mk im Durchschnitt,
das sind 45,91 Mk. mehr als 1898. Der Durchschnitts-
Verkaufspreis betrug 10,94 Mk. pro Tonne. Im Jahre
1894 betrug der Preis 9,15 Mk. und ist seitdem gleich-
mäßig bis zur genannten Höhe gestiegen. Die Gesamt-
Belegschaft betrug durchschnittlich 29936, darunter 593
weibliche Arbeiter. Tödtliche Verunglückungen kamen 27
vor. Die Ueberflüsse einzelner Werke gingen bis auf
über 700 Mk. von jedem Arbeiter.

Das Patentbüro Martin Hirschmann in Berlin NW,
Mittelstraße 43, macht darauf aufmerksam, daß das
Reichsgericht im vorigen Jahre sich wiederholt dahin aus-
gesprochen hat, daß das Recht der Ausnützung von Er-
findungen von Angestellten dem Dienstherrn ge-
hört. Die Gewinnung der Erfindung stelle sich in solchem
Falle lediglich als ein Teil der Dienstleistung dar, die
der Angestellte vertragsmäßig dem Dienstherrn schuldet.

Die Anordnung der Fabrikinspektion, daß die
Arbeitsräume nach Schluß der Arbeitszeit zu kehren seien,
glaubt ein Fabrikbesitzer in Furtwangen dadurch um-
gehen zu können, daß er sich von den Arbeitern schriftlich
bestätigen ließ, daß das Kehren während der Arbeitszeit
weiter arbeitsfördernd noch gesundheitsfördernd sei. Nun
wird wohl die Fabrikinspektion noch einmal das Wort
nehmen müssen, da die zum Schutze der Arbeiter verfügte
Bestimmung von diesen selbst „freiwillig“ perhorresziert
wird.

Eine Versammlung der Inhaber von Schneidergeschäften
in Magdeburg beschäftigte sich mit der Frage, wie den
„Aufwiegeleien“ des Gesellenverbandes wirksam zu be-
gegnet sei. Die passende Antwort wäre: Geschäft ausge-
geben oder sich mit den Arbeitern in Verbindung setzen.

Eine Konferenz der in Konsumvereinen be-
schäftigten Lagerhalter und Angerhalterinnen der Pro-
vinz Brandenburg tagte in Berlin und nahm nach
längerer Debatte die vom Verbands ausgesprochenen Arbeits-
bedingungen an, die im wesentlichen folgende Fode-
rungen enthalten: Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses,
Geschäftsschluß an Sonn- und Feiertagen, wöchentliche
Geschäftszeit höchstens 78 Stunden, zweifelhändige Mittags-
pause, monatlich zwei halbe oder einen ganzen freien Tag
oder jährlich eine Woche Urlaub. Die Höhe des Umfages
soll 2500 Mk. monatlich pro Arbeitskraft nicht über-
schreiten. Der feste Gehalt soll betragen in Klasse I 130,
in Klasse II 110, in Klasse III 90 Mk. monatlich und
nach zehnjähriger Dienstzeit die Höhe von 2000, 1800,
1500 Mk. jährlich erreichen.

Die vereinigten Gewerkschaften in Solingen haben
das Hotel Bayerischer Hof nebst dem dazu gehörigen Kaiser-
saal (der größte Saal der Stadt) als Gewerkschafts-
haus auf zehn Jahre gepachtet. Der Pachtzins beträgt
9000 Mk. jährlich. Die Besitzerin des Kaiserfaales räumte
den Gewerkschaften das Vorkaufsrecht für 300000 Mk. ein.

Ein mit 37 Mk. monatlich entlohnter Kassengehilfe
der Ortskassentasse der Hausweber in Krefeld wurde
wegen Unterschlagung zu acht Monaten Gefängnis
verurteilt.

In Bocholt verlangen die Fabrikanten von ihren
Arbeitern den Austritt aus dem Verbands (Verband
christlicher Textilarbeiter). Das gleiche Verlangen wurde
in der Porzellanfabrik Heine in Gräfenroda gestellt.
Den Schleifern einer Firma in Rößn-Ehrenfeld wurde
eine bedeutende Lohnkürzung angeflündigt. Da sie sich
dieselben nicht fügen wollten, wurden sie vor die Thür
gesetzt. In Krefeld kündigten sämtliche Arbeiter der
Mützenfabrik Gompertz wegen fortgesetzter Lohnkürzungen.
In Spandau traten die Arbeiter eines Holzgißwerkes
in den Ausstand wegen beabsichtigter Lohnkürzung um
10 bis 15 Prozent.

In Paris beschloßen über 1000 Droßkufentischer den
Ausstand.

Eingänge.

Die Berufsgesahren der Steinarbeiter. Voh
Richard Gaiwer. Im Auftrage des zehnten Kongresses
der Steinarbeiter Deutschlands als Denkschrift an den
Bundesrat herausgegeben von der Zentrulleitung der
Organisation der Steinarbeiter Deutschlands. Die Schrift
hat den Zweck, den Bundesrat um eine reichsrechtliche
Regelung der Arbeitsverhältnisse der Steinarbeiter auf
Grund § 120a der G.-O. zu veranlassen. Der Corr. hat
schon wiederholt Gelegenheit gehabt, sich über die aus-
sagefähige Statistik, welcher sich die Steinarbeiter befeistigen,
lobend auszusprechen. In der vorliegenden Schrift ist
das seit 1886 sorgsam gesammelte Material nun zusammen-
gestellt. Dasselbe ist in sechs Abschnitte eingeteilt: 1. Beruf
und Zahl der Arbeiter; 2. Gesundheitsgefahr; 3. Alters-
aufbau und Lebensdauer; 4. Unfallgefahr; 5. Arbeits-
prozess; 6. Mittel und Wege der Abhilfe. Wir haben es
hiernach mit einer Arbeit zu thun, welche nicht nur in
erschöpfendster Weise die Lage des genannten Gewerbes
schildert, sondern auch die vorge schlagenen Mittel der Ab-
hilfe durchschlagend begründet. Hoffentlich ist die Arbeit
nicht eine vergebliche gewesen, da sie als eine Musterleistung
erften Ranges bezeichned werden kann, die auch von den
übrigen Gewerbszweigen insofern die höchste Beachtung
verdient, als sie denselben an die Hand gibt, wie eine
Statistik beschaffen sein muß, wenn aus ihr die wirkliche
Lage eines Gewerbes ersehen werden soll.

Briefkasten.

H. Hamburg: 4,50 Mk.

Verbandsnachrichten.

Rheinland-Westfalen. Um eine möglichst schnelle
Fertigstellung des Rechenschaftsberichtes pro 1900 zu er-
möglichen, werden die Herren Bezirkskassierer ersucht, die
Fertigstellung der Abrechnungen pro 4. Quartal nach
Kräften beschleunigen zu wollen.

Bezirk Bromberg. Der Vorstand setzt sich für das
laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Bruno
Zielke, Bromberg-Schwedenhöhe, Schubertstraße 9a,
erster Vorsitzender; Chr. Wittke, zweiter Vorsitzender;
Zukius Stiller, Bromberg, Töpferstraße 3, II, Kassierer;
Paul Gent, Schriftführer; Adolf Biesel, Beifseiger und
Bibliothekar.

Bezirk Hirschberg. Die erste diesjährige Bezirks-
versammlung findet Sonntag den 17. Februar, vor-
mittags 10 Uhr, in Hirschberg im Gasthose zum goldenen
Schwerte, am Markt, statt. Anträge sind bis zum
10. Februar an W. Schipke in Hirschberg, Hälterhäuser 5a,
einzureichen.

Bei Konditionsangeboten aus dem Bezirke Hirsch-
berg sind vorher Erkundigungen bei W. Schipke,
Hälterhäuser 5a, einzuziehen.

Bezirk Neu-Ruppin. Der Vorstand für 1901 be-
steht aus folgenden Kollegen: W. Schmidt, Ludwig-
straße 25, Vorsitzender; W. Reinhardt, Wulffstraße 4,
Kassierer; G. Schulze, Schriftführer; Bruno Dejer,
Bibliothekar; W. Schulz und P. Schönholz, Rediren.
— Um pünktliche Einfindung der Beiträge wird dringend
gebeten.

Bayreuth. In der am 13. Januar abgehaltenen
Ordentlichen Generalversammlung wurden für das laufende
Geschäftsjahr gewählt: Fritz Eckert, Altstadt, Wilder
Mann, Vertauensmann; Josef Pöhlner, Kreuz 42 $\frac{1}{2}$,
Kassierer; Gustav Gräf, Schriftführer; Anton Weit-
meier, Bibliothekar.

Dortmund. Die Druckerei C. A. Krüger (Dort-
munder Zeitung) ist für Verbandsmitglieder gesperrt.
Es erfolgt bei Konditionsannahme sofort Ausschluß.

Frank (N.-L.). In der am 19. Januar abgehaltenen
Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurden
folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: G. Zappay,
Kottbusstraße 19a, Vorsitzender; Karl Marquardt,
Schriftführer; Viktor Doran, Kurzestraße 3, Kassierer;
Max Jandt, Beifseiger; Walter Lamb, Bibliothekar.
Als Rediren fungierten Ewald Krause und Hermann
Tietz.

Freiberg i. Sachsen. Der Vorstand setzt sich für das
laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Oskar
Timmel, Albernauerstraße 32, I, Vorsitzender; Anton
Keller, Stellvertreter; Oswald Köhler, Freibergsdorf
bei Freiberg, Chemnitzstraße 51/52, Kassierer; Emil
Clausnitzer, Schriftführer; Oskar Oppelt, Stellver-

treter; Hermann Lehmann, Bibliothekar; Otto Leonhardt und Werthold Bachmann, Neujohren.

Hannau i. Schlef. Für das laufende Jahr setzt sich der Vorstand aus folgenden Kollegen zusammen: Richard Wiemer, Lindenstraße 2, Vorsitzender; Franz Boy, Wöndstraße 12, Kassierer; Karl Klose, Schriftführer; Bruno Baum und Wilhelm Pätzold, Revisoren.

Die Buchdrucker von Th. Suchanek und E. Wagenmann sind für Verbandsmitglieder geschlossen und bitten wir, bei Konditionsangeboten vorher Erkundigungen beim Vorsitzenden Richard Wiemer, Lindenstraße 2, einzuholen.

Weimar. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, die Adressen der Sezer Paul Schwabe aus Weimar und Richard Gähler aus Eilenburg, welche noch Verbindlichkeiten an hiesigen Orte haben, an Kollegen Max Schreiner, Wagnerstraße 14, II, gelangen zu lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Berlin die Sezer 1. Max Baas, geb. in Greifenhagen 1882, ausgl. daf. 1900; 2. Martinus Frank, geb. in Budapest 1882, ausgl. daf. 1900; 3. Hugo Leffing, geb. in Berlin 1877, ausgl. daf. 1896; 4. Wilhelm Leffing, geb. in Berlin 1881, ausgl. daf. 1900; 5. Walter Meißner, geb. in Berlin 1881, ausgl. daf. 1901; 6. Karl Kadecke, geb. in Bernburg 1870, ausgl. daf. 1889; 7. Arthur Stahl, geb. in Berlin 1882, ausgl. daf. 1900; 8. Georg Winkler, geb. in Berlin 1882, ausgl. daf. 1900; 9. E. Wodniakowski, geb. in Posen 1876, ausgl. in Berlin 1894; 10. Wilhelm Wollschläger, geb. in Marienbob 1875, ausgl. in Zehlendorf 1898; die Drucker 11. Paul Burgas, geb. in Berlin 1882, ausgl. daf. 1900; 12. Max Dewitz, geb. in Frankfurt a. O. 1879, ausgl. daf. 1897; 13. Heinrich Senfter, geb. in Meinerz 1882, ausgl. in Berlin 1901; 14. Otto Feidler, geb. in Reichenberg i. B. 1878, ausgl. daf. 1897; 15. der Gießer Alfred Schayn, geb. in Berlin 1882, ausgl. daf. 1901; 16. der Stereotypen

Hugo Speichert, geb. in Berlin 1882, ausgl. daf. 1900; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 17. B. Borchardt, geb. in Berlin 1870, ausgl. daf. 1888; 18. Richard Braun, geb. in Strausberg 1875, ausgl. in Berlin 1894; 19. Otto Hennings, geb. in Wustrow 1876, ausgl. in Lütchow 1894; 20. Max Rathke, geb. in Treptow 1881, ausgl. in Berlin 1899; 21. Wilhelm Reinholz, geb. in Neudamm 1860, ausgl. in Köpenick 1878; 22. Georg Schöbel, geb. in Berlin 1878, ausgl. daf. 1897; 23. Josef Walter, geb. in Mittel-Neuland 1879, ausgl. in Meisse 1898; 24. Amandus Voß, geb. in Berlin 1872, ausgl. daf. 1890; die Drucker 25. Oskar Kofe, geb. in Potsdam 1874, ausgl. in Berlin 1893; 26. Hermann Richter, geb. in Neudorf 1879, ausgl. in Neubabelsberg 1899; 27. der Stereotypen W. Proschinsky, geb. in Leipzig 1875, ausgl. daf. 1891; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle, Berlin S, Ritterstraße 88, I.

In Darmstadt der Drucker Karl Hoener, geb. in Gadderbaum-Bielefeld 1877, ausgl. in Bielefeld 1896; war schon Mitglied. — P. Hildebrandt, Liebfrauenstr. 40.

In Ellwangen der Sezer Ferdinand Bußl, geb. in Irberg i. Bayern 1883, ausgl. in Gunzenhausen 1900; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Gießer Karl Reich, geb. in Stuttgart 1882, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Rudolf Spitz, geb. in Frankfurt a. M. 1882, ausgl. daf. 1900; 2. Karl Schappel, geb. in Bodenheim-Frankfurt a. M. 1877, ausgl. in Frankfurt a. M. 1896; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Gießer Gottlieb Vogel, geb. in Oberrad-Frankfurt a. M. 1863, ausgl. in Frankfurt a. M. 1879; war schon Mitglied. — L. Kumbler, Schulstraße 48.

In Furtwangen der Schweizerdegen Jaf. Weissinger, geb. in Dachau 1878, ausgl. in Schwandorf 1897; war schon Mitglied. — In Egenbach der Sezer Karl Lauterl, geb. in Köpfting (Bayern) 1883, ausgl. daf.; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Christmann in Lahr, Schloßerstraße 14.

In Köpenick der Sezer Emil Baum, geb. in Breslau 1870, ausgl. in Potten a. B. 1888; war schon Mitglied. C. Tziels in Brandenburg a. S., Gr. Gartenstraße 32.

In Lennep die Sezer 1. Hugo Paul Täschner, geb. in Strehla a. Elbe 1882, ausgl. daf. 1900; war noch nicht Mitglied; 2. Oskar Stamm, geb. in Halber (Kreis Altena) 1878, ausgl. in Lübenheid 1897; war schon Mitglied. — Emil Albrecht in Barmen, Leimbacherstraße 36.

In Mühlhausen (Thür.) der Sezer Wilhelm Oeling, geb. in Hermannsburg (Hannover) 1878, ausgl. daf. 1896; war noch nicht Mitglied. — Otto Wohlfarth in Gotha, Seebachstraße 30.

In Posen die Sezer 1. Aug. Sorge, geb. in Bobau b. Pr.-Stargard 1872, ausgl. in Marienburg 1890; war schon Mitglied; 2. Adolf Braun, geb. in Schneidemühl 1881, ausgl. daf. 1900; 3. Fritz Schröder, geb. in Stargard i. P. 1882, ausgl. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Rawitsch 1. der Sezer Albert Kleinert, geb. in Rawitsch 1874, ausgl. daf. 1892; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Rudolf Bretschneider, geb. in Schebrich i. Schl. 1871, ausgl. in Rawitsch 1891; war schon Mitglied. — F. Wagner in Posen, Kronprinzenstraße 9.

In Schaffhausen der Schweizerdegen Hermann Waltraf, geb. in Bonn a. Rh. 1879, ausgl. in Bonn; war noch nicht Mitglied. — E. Pfister in Bern, Friedbad 4.

Verband der Elbkatholischen Buchdrucker.

Bezirksverein Kolmar i. E. In der Generalversammlung vom 19. Januar wurden in den Vorstand für 1901 wiedergewählt die Kollegen: Fritz Bonner, Bleichstraße 13a, erster Vorsitzender; Aug. Giesel, zweiter Vorsitzender; Etienne Siegfried, Neuhofstraße 25, Kassierer; Fritz Weber, Schriftführer; W. Pfister, Bibliothekar.

Dietenhofen. Vor Konditionsannahme in der Druckerei der Beferungsanstalt in Obergingen wolle man Erkundigung bei den hiesigen Verbandsbehörden einziehen.

Tüchtiger Accidenzsetzer
pünktlich und solid, welcher im Stande ist, einer kleinen Druckerei vorzustehen, sofort gesucht. Anfangsgehalt 28 Mk.
Gehr. Grewer, Caterenberg (Rhd.).

Tüchtiger Schweizerdegen
der auch zu falsifizieren versteht, wird für Ziegeldruckpresse für sofort gesucht. Bewerbungskreiben mit Angabe des Alters und der Lohnansprüche erbittet umgehend.
Karl Krebs, Gießen.

Gef. tücht. Schweizerdegen
der im Nothfalle auch der Prinz vertreten, also redig., korrig., u. Repertordienste vers. Kann. Eintr. nach Engag. Bei Bewerberens Lebensstellung. Werte Off. mit Angabe der Gehaltsforderungen unter F. U. K. 914 an Rudolf Hoffe, Frankfurt a. M., erbeten.

Tüchtiger Schweizerdegen
welcher im Sahe und an der Maschine flott arbeitet, findet zu sofortiger angesehener dauernde Stellung. Es wird nur ein einwirklich tüchtiger Jüngere Kraft rekrutiert. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften, Sahe- und Druckproben, Gehaltsforderung, Angabe von Konfession und Alter sind zu richten an die Jbdenbüreiner Vereinsdruckerei, G. u. b. S., Jbdenbüren i. Bsh.

Junger Sezer
oder Schweizerdegen sucht zum 4. Februar dauernde Kondition. W. Sch. an B. Wittchen, Reichenbach i. Schl., Schweidnitzerstr. 8, erb.

Junger, perfekter
russischer Sezer
sucht Stellung. Werte Offerten erbeten an S. Schabse, Leipzig, Wölbberggäßchen 7, II.

Junger flotter Sezer
für leichtern Accidenz, Tabellen- oder Jnteratenab sucht bis 12. Februar dauernde tarifmäßige Stellung. Süddeutschland bevorzugt. Werte Offerten an Ludwig Bodenheimer, Friedrichshafen a. B., Wilhelmstr. 23, III.

Ortsverein Essen.
Heute, Samstag den 26. Januar, abends 9 Uhr: Generalversammlung.

Korrespondent 1895 bis 1900, sehr gut erw. ungeb. zu verkaufen. O. Eichmann, Acher n.

Schriftgiesserei
J. D. Trennert & Sohn
Altona-Hamburg
Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfangs.
Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Tarifkreis VIII (Berlin-Brandenburg).

Die tarifstreuen Gehilfen des VIII. Tarifkreises lade ich zu der am
Sonntag den 27. Januar
vormittags 11 Uhr
in **Louis Kellers Festhölle, Koppenstraße 29** stattfindenden
Versammlung
hiermit recht dringend ein.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zum ablaufenden Tarife; 2. Verschiedenes.
L. S. Giesecke, Gehilfenvertreter. [842]

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Dienstag d. 29. Januar, präz. 9 Uhr abds., im Lokale des Herrn O. Springborn (früher Sätze), Valentinstag:
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Tarifangelegenheiten; 3. Kartellbericht und Abstimmung über das Kartellregulativ.
Der Vorstand. [874]

Sonntag den 3. Februar: Vortrag des Kollegen G. Snudsen über:
Paris u. die Weltausstellung mit Vorführung von Lichtbildern
in Schwaß's Etablissement, Neustädterstraße.

Hierzu sind die Kollegen sowie Freunde des Vereins mit ihren Damen freundlichst eingeladen. — Saalöffnung 2 1/2 Uhr. Um 3 Uhr werden die Saalthüren geschlossen. D. O.

Buchdrucker.
Buchdrucker (allerorts in Sachsen), welche über einen guten Bekanntheitskreis verfügen, können sich durch Hebernahme unserer Vertretung in der Lebensversicherungsgesellschaft bei Gewährung der höchsten Provision hohes und dauerndes Einkommen verschaffen. Werte Offerten unter Nr. 849 an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

Schönster Ballschmuck für Herren
ist in Graphischen Anzeiger abgebildet.
Lehterer gratis und franko von
Galle a. S., nur Goethestraße 11.
Graphische Verlags-Anstalt.
P. Goldschmidt. [844]
Für Berlin und Vororte durch die Firma:
Hans Belling, Kommandantenstraße 70.

Kulmbacher Bierstube.
Leipzig, Brüderstraße 9.
Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftgießer.
Gutgeflügtes Baumannisches u. echt Kulmbacher (Geleinsches) Bier; laubere Küche.
Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf.
William Künninger. [732]

3 Mk. Photograph. Apparat
ganz aus Metall
auch größere Apparate (auf Wunsch Teilzahlung). — Illustrierte Preisliste frei.
V. Böhme, Berlin 53. [715]
Kompl. Buchdr.-Einrichtungen
Umstände liefert reell und kulant
Karl Kehlert, Dresden-Striesen.
Prima-Referenzen. & Kalkulationen gratis.

Alter Gasthof Paunsdorf b. Leipzig.
Empfehle meinen werten Kollegen meine schönere und großen Restaurationslokale. Bier von der Stadterzeuger Brauerei sowie Speisen preiswert und gut.
Jeden Sonntag Konzert und Tanz.
Einem geeigneten Besuche sieht entgegen
Otto Kirchof. [730]

Buchdrucker-Fest- u. Vereins-Abzeichen
aus 14 mm breitem fünfarbigen Seldensande.



Nr.	Pf.	Nr.	Pf.	Nr.	Pf.	Nr.	Pf.
1	50	5	75	10	60	15	75
1a	35	6	55	11	40	16	40
2	65	8	115	12	25	17	100
4	75	9	65	13	10	18	30

Preis pro Stück: .

Graph. Verlagsanst., Halle-Saale.
P. Goldschmidt. [843]
Für Berlin u. Vororte durch die Firma: Hans Belling, Kommandantenstrasse 70.

Joseph-Schänke, Mittelstraße 6.
empfeilt sich allen Kollegen. Mittagstisch. Pf. Bier u. Küche. Vereinsimmr. noch frei.

Todes-Anzeige.
Am 22. Januar, morgens 10 Uhr, entschlief nach fast einjähriger Krankheit unser langjähriger lieber Kollege, der Schriftsetzer
Aug. Schomburg
[880]
im Alter von 70 Jahren.
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen braven Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Leicht sei ihm die Erde!
Das Personal von Auer & Ko. in Hamburg.

Richard Härtel, Leipzig-N.
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Praktische Mühle für Maschinenmeister usw.
Von Joh. Schorer. 1 Mk.
Kampf und Sieg. Lied für vierstimmigen Männerchor. Partitur-Ausgabe. Gebigt und Mufft von Joh. L. Reizent. 20 Pf.
Künigs's Jahrbuch. Eine Heberfahrt über die Fortschritte auf graph. Gebiete. Bd. 1, 1900. Mit mehr als 100 Text-Illustrationen und zahlreichen Kupferplatten. 5,50 Mk.
Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Conrad & Hamberg, Rottbus,** bei, auf den wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Korrespondenzen.

d. Augsburg. Die am 13. Januar abgehaltene Generalversammlung der hiesigen Mitgliedschaft hatte sich wiederum eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen, trotzdem am Nachmittage eine Rezitation des Schauspieler's Walfotte stattfand, die ebenfalls von etwa 200 Personen besucht war; gewiß ein erfreuliches Zeichen regen Interesses, das gerade in diesem Jahre angefaßt der Tarifrevision mehr denn je geboten ist. Nach Bekanntgabe der Abrechnung pro 4. Quartal 1900 gab der Vertrauensmann einen kurzen Rückblick über das verlossene Vereinsjahr, welchem folgendes zu entnehmen ist: Die Vereinsgeschäfte wurden in 10 Ausschüßungen und 7 Vereinsversammlungen erledigt. An Unterstützungen für in Lohnbewegung befindliche Arbeiter anderer Berufe und sonstige gewerkschaftliche Zwecke wurden 140 Mk. verausgabt. An nichtbezugsberechtigte und ausgereiste Durchreisende wurden 58 Mk. ausbezahlt. Der Vermögensstand der Ortskasse stieg in diesem Jahre von 1234,97 Mk. auf 1773,55 Mk. Der Mitgliederstand war am 31. Dezember 1900 174 gegen 162 in 1899. Arbeitslos waren 41 Mitglieder 1285 Tage, krank waren 50 Mitglieder 1153 Tage. Der Corr. wird in 91 Exemplaren gehalten. Nichtmitglieder sind insgesamt 47 am Ort. Unter Vereinsmitteilungen wurden zunächst einige interne Angelegenheiten erledigt, sodann nahm Kollege Fieschhut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß mit dem abgelaufenen Vereinsjahre 25 Jahre verlossen sind, daß unser derzeitiger Vertrauensmann Wipfler dem Verbandsangehörigen und brachte ein Hoch auf denselben aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Die Mahregelung unserer Kollegen in der Leipz. Volksztg. war sodann Gegenstand einer eingehenden Debatte. Der Vorstehende schilderte in kurzen Zügen das einer „Arbeiterzeitung“ unwürdige Gebahren wie der Leipziger sozialdemokratischen Partei überhaupt gegenüber unseren Kollegen und verurteilte in entschiedener Weise diese Handlungsweise, welche geradezu ein Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung sei. Der nachfolgende Diskussionsredner Hopfner geistelte mit scharfen Worten das Gebahren der Leipziger Volkszeitung und deren Akteure. Es sei wohl eine grauhame Fronte, wenn an der Spitze eines Gewerkschaftsblattes vor Annahme einer Kondition in einer sozialdemokratischen Druckerei gewarnt werden müsse. In dem Redner in markanter Weise das Gebahren der Leipziger Herren — unter denen er leider alte Bekannte wisse — gegenüber unseren Kollegen schilderte, meinte er, wo wohl dies der Dank der „Leipziger Jungen“ sei, ausgeübt an Männern, welche Ehrliebe und Freiheit schon zu einer Zeit opfert, als die jetzige „zielbewusste Generation“ noch in den Kinderjahren steckte, und kam sodann auf das Verhalten der übrigen, insbesondere aber der hiesigen sozialdemokratischen Volkszeitung zu sprechen. „Neben ist Silber und Schweigen ist Gold“ denkt sich wohl der Redakteur und ehemalige Kollege und schweigt sich gründlich in dieser Sache aus, nun für den Eingeweihten aus sehr erklärlichen Gründen. Wenn auch zu Anfang des Streitfalles die Angelegenheit mit einem sogenannten „Vorworte“ nach „eigem Empfinden“ den Lesern kund gegeben wurde, so würdigte er dem weiteren Verlaufe dieses traurigen Vorkommnisses keine Zeile mehr. Anlässlich des Nürnberg'ser Zwischenfalls beim Gutenberg-Jubiläum war freilich genügend Raum vorhanden, um die hässliche Bemerkung des dortigen sozialdemokratischen Blattes über die Döblinger und Neuhäuser'sche Erziehungs-methode mit breitem Behagen nachzudrucken. Redner sprach den Leipziger Kollegen sowie dem Corr.-Redakteur seine Anerkennung für ihr einmütiges Zusammenhalten aus und empfahl nachstehende Resolution: „Die heute sehr zahlreich besuchte Versammlung spricht den ausständigen Leipziger Kollegen ihre höchste Anerkennung für ihr einmütiges Zusammenhalten aus; sie verurteilt und verachtet das Handeln der dortigen sozialdemokratischen Partei den organisierten Buchdruckern gegenüber und kann die dort stehenden gebildeten und eingesprungenen Gehilfen nur als Streikbrecher betrachten.“ Kollege May pflichtete den Ausführungen des Vorredners bei und bemängelte gleichfalls das eigenartige und befremdende Verhalten der hiesigen Volkszeitung. Von dem Redakteur eines „Arbeiterblattes“, meinte Redner, sollte man doch so viel Gerechtigkeitsliebe verlangen können, daß er solche Stimmen wie die des Reichstagsabgeordneten v. Ein nicht übersehen dürfe. Vorstehende Resolution wurde einstimmig angenommen. — Nach Erledigung der Tagesordnung erstatteten die Kollegen May und Kahl als Vertreter der Buchdrucker im hiesigen Gewerkschaftsvereine kurzen Bericht über ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahre.

S. Flensburg. Am 12. Januar feierte die Mitgliedschaft Flensburg in ihrem Vereinslokale das 25-jährige Gavourstehers-Jubiläum unfer allverehrten Kollegen J. Chr. Heismann. Mit wenigen Ausnahmen waren alle hier konditionierenden Kollegen erschienen. Seitens

anderer Mitgliedschaften im Gau entsandten Kiel und Schleswig je 2 Delegierte, Apenrade und Neumünster je 1, welche Kollegen zur Verschönerung des stattfindenden Kommerzes ihr gutes Teil beitrugen. Bei dem Erscheinen des Jubilars in dem festlich geschmückten Lokale erlöste denselben seitens des aus Kollegen des Ortsvereins bestehenden Gesangklubs „Volkslied“ die Lüne des Liedes Das ist der Tag des Herrn entgegen. Nachdem dasselbe schön zu Gehör gebracht, -verklungen, gebachte Kollege Schwand in kernigen Worten unfer verehrten Jubilars, eine Uebersicht gebend über die rege Arbeit und Mühe, die Kollege Heismann während der verlossenen 25 Jahre dem B. d. D. B. und dem Gau Schleswig-Holstein speziell gewidmet hat, und schloß mit einer herzlichsten Beglückwünschung des Jubilars, denselben als eine kleine Anerkennung seiner Verdienste seitens des Gaus eine schöne Taschenuhr mit kunstvoll eingraviertem Buchdruckerwappen und Widmung überreichend. Die Kollegen Nagel- und Stein-Kiel gedachten gleichfalls in anerkennenden Worten unfer verehrten Vorstehers, demselben namens der Mitgliedschaft Kiel ein hübsches Schreibzeug überreichend. Apenrade, Schleswig und Neumünster, vertreten durch die Kollegen Goldt, Maas, Jacobs und Stroh, entboten dem Jubilar ebenfalls die besten Wünsche ihrer Mitgliedschaften, ihm eine Frucht-schale, ein großes Bild von der Stadt Schleswig sowie ein Barometer, alles mit entsprechender Widmung versehen, anbietend. Kollege Lassen-Flensburg sprach dem Kollegen Heismann den Dank der hiesigen Mitgliedschaft aus und überreichte demselben ein ebenfalls mit Widmung versehenes Nickel-Service als sichtbares Zeichen der Anerkennung. Kollege Schwand brachte hierauf folgendes Anerkennungs-schreiben seitens des Zentralvorstandes zur Verlesung: „Werter Herr Heismann! Wie wir durch Zufall ermittelten, sind es in diesem Monate 25 Jahre, seitdem Sie als Vorsteher des Gaus Schleswig-Holstein wirken. Mit regem Eifer haben Sie in dieser langen Zeit die Interessen Ihres Gaus wie die des Gesamtverbandes zu fördern gesucht und können mit Befriedigung auf eine rege Wirksamkeit und erfreuliche Erfolge blicken. Gern nehmen wir Veranlassung, gelegentlich dieses bedeutungsvollen Zeitabschnittes gewerkschaftlicher Tätigkeit Ihnen den herzlichsten Dank auszusprechen und die Hoffnung damit zu verbinden, daß es Ihnen noch lange vergönnt sein möge, zum Besten der Gesamtheit zu wirken! Als kleinen Beweis seiner Wertschätzung erlaubt sich der Vorstand, Ihnen durch freundliche Vermittelung des Kollegen Schwand ein Nierglas mit Widmung zu überreichen. Mögen Sie es bei dauernder Gesundheit recht häufig leeren und hin und wieder dabei auch gedenken des Sie kollegialisch und herzlich grüßenden Vorstandes des B. d. D. B. E. Döblin, Vor.“ — Ferner überreichte die Mitgliedschaft Jhehoe eine hübsche Kunstschokolade nebst einem Begleit-schreiben, in welchem die Verdienste des Jubilars ebenfalls gewürdigt wurden. Die Kollegen in Melbort überreichten eine außerordentlich hübsch gelungene Wappe, den Ausdruck der besten Wünsche der Mitgliedschaft Melbort enthaltend. Seitens des Gavourstandes wurde Kollege Heismann des weitern mit einem nett ausgestatteten, eingetragenen Diplom bedacht. Der frühere Kollege, jetzige Reisende v. Warm-Leipzig widmete eine Kiste Zigarren; der Infanz befand außer Zigarren in einer Spieldose, die Kieder: Der beste Berg und Stoft an Typographia spielend. Eine reiche Anzahl Beglückwünschungs-Telegramme und -Schreiben gingen des weitern ein von folgenden: Correspondenz-Redaktion, Demuth-Hamburg, Gau Leipzig, Ortsverein Rendsburg, Weibach-Karlstraße, die Verbandsmitglieder der Firma Handorf, Hennemann, Brummond, Dellenbusch, Wagner-Kiel, Gavourstand Mecklenburg-Vorpommern, Ortsverein Kiel, Kieler Vorstand, „Die 3 Sönderjyder“, Carstensen, Dübinaus, Zepfens-Kiel, Mitgliedschaft Husum, Lovenzen-Norburg, Heuser, Bohnens, Preuß-Sonderburg, die Verbandsmitglieder des Heider Anzeiger, Jürgenfer, Somann-Bretlum, Ortsverein Bergedorf-Canbe, Mitgliedschaft Cuntin, Ortsverein Habersleben, Kollegen der Paulyschen Dffizine, Deise, Wilhelm, Nielsen, Müller-Sonderburg, Ortsverein Elmshorn, Ludwig Hentel-Kiel, Kaiser-Schleswig, Mitgliedschaft Eckernförde, Steinhilfs-Hamburg, Mitgliedschaft Glückstadt, Nordwestgau, Gau an der Saale, Albert Mügge-Hamburg, Leopold Schönwasser-Köln, Maschinen-seger-Verein-Hamburg, Jul. Krause-Kiel, Dorfsch-Flensburg a. M., Kellblod-Breese, Dlesen-Löndern, Hampnerin, Ströbel und Herrmann Wandsbeck, J. H. Aff-Flensburg, Vorsteher des Gewerkschaftsstell's Th. Müller-Flensburg, Landesversicherungsrat F. Chr. Hansen-Kiel, Landwirtschafts-schuldirektor a. D. G. Kiedt-Flensburg. Kollege Heismann sprach seinen tiefgefühlten Dank für die allseitige Ehrung aus. Die anwesenden Mitglieder hatten hierbei Gelegenheit zu bemerken, wie unsern allverehrten Gavourstehrer, der sonst bei jeder Gelegenheit, sei es bei ersten oder humorvollen Anlässen, schlagfertig und aus-schlaggebend seinen Mann stellt, vor innerer Rührung das Wort versagte, welches er jedoch später am Abende

wieder fand, unter dem Beifalle der Versammelten eine Schilderung gebend über die verschiedenen Vorkommnisse, die während seiner 25-jährigen Thätigkeit sich in unserm Gause abgespielt haben, nicht zum wenigsten des Zuwachses gedenkend, welchen die Mitgliederzahl des Gaus in diesem Zeitabschnitte erhalten hat, nämlich von wenig über 100 auf eine nunmehr so stattliche Zahl, daß der Gau zur Entsendung von 2 Delegierten zu unserm Parlamente, der Generalversammlung, berechtigt ist. Seine Arbeitskraft wolle er, so lange es ihm noch vergönnt sein werde, mit voller Freude dem Verbands zur Verfügung stellen. Nachdem der erste Teil des Abends hiermit seinen Abschluß gefunden, wurde zur Fidelitas übergegangen und mit humoristischen Vorträgen, Gesangsnummern des „Volkslied“ sowie mit Reden ersten und heitern Inhaltes vergnügten sich die Kollegen bis an den frühen Morgen. Möge es unsern lieben Kollegen Heismann vergönnt sein, auch während der nächsten 25 Jahre seine bedeutende Kraft der Organisation widmen zu können und möge es der Mitgliedschaft Flensburg zu diesem Zeitpunkte beschieden sein, das 50-jährige Gavourstehersjubiläum unfer Heismann zu feiern!

Sr. Freiburg im Breisgau. Zu der am 5. Januar abgehaltenen Generalversammlung der Freiburger Mitgliedschaft hatten sich über 100 Kollegen im Vereinslokale eingefunden und zeugte dies von dem Interesse, das man der Tagesordnung entgegenbrachte. Nachdem Aufnahmen, Kassenberichte usw. ihre Erledigung gefunden, folgten die drei Punkte der Tagesordnung: Ueberführung des Gesangvereins Typographia in den Ortsverein, Arbeitersekretariat und Beitragserhöhung. Zuvor sei zur Orientierung etwas über den Gesangverein voraus-gesagt: Gegründet im Jahre 1898, schien derselbe gute Fortschritte zu machen und stand zu hoffen, daß er sich zu einem blühenden Vereine aufschwingen werde; hatte er doch Pflege der Kollegialität als höchstes zum Wahlspruche erwählt. Anfangs war auch eine stattliche Mitgliederzahl vorhanden und manche Unterhaltung erhielt durch die Gesangsvorträge noch einen besondern Reiz. Sei es nun, daß viele Kollegen kein Interesse am Vereine hatten oder andere Gesangvereine dem der Buchdrucker vorzogen, die Mitgliederzahl schwand immer mehr und sah man sich nun genötigt, Mittel und Wege zu finden, um lebensfähig zu bleiben. Da man bei der Gründung dem Bezirksvereine das Versprechen gegeben, Nichtbuchdrucker dem Vereine fern zu halten, so war von dieser Seite kein Zuwachs zu erhoffen. In einer Generalversammlung des Gesangvereins war man sich nun dahin schlüssig geworden, an den Ortsverein den Antrag zu stellen, er möge den Gesangverein als Gesangsabteilung übernehmen und so ein gesellschaftliches Glied dem Bezirke erhalten. Dieses in kurzem Umrisse die Lage, wie sie sich augenblicklich fand. Der Vorstehende Gutterer begründete unter Mitteilung der Budgetaufstellung pro 1901 sämtliche drei Punkte und führte betr. des Gesangvereins etwa folgendes aus: Wie man aus dem Protokolle der letzten Monats-versammlung ersehe, ginge der Antrag von den Sängern aus und man könne es ihnen nicht verdenken, daß sie sich mit dem Ortsvereine verbinden wollen, offen die Sänger doch Geld und Zeit zur Pflege der Kollegialität und auch die besten Versammlungsbesucher rekrutieren sich in stärkster Zahl aus den Reihen des Gesangvereins. Daher habe der Vorstand beschlossen, 220 Mk. als Ausgabe für die Gesangsabteilung auf das Budget zu setzen, falls der Antrag angenommen wird. Zum zweiten Punkte: Arbeitersekretariat, erwähnte der Vorstehende, daß die Freiburger Mitgliedschaft bei einer vom Gewerkschaftskartelle vorgeschlagenen Steuer von 2 Pf. pro Mitglied und Woche an Beiträgen einschließlich Zuschuß zum Gewerkschaftskartelle die Summe von 200 Mk. zahle, also ein Fünftel der Einnahmen. Da das Arbeitersekretariat die Summe von 400 Mk. erfordert, so müßten also die übrigen 19 am hiesigen Orte vertretenen Gewerkschaften nur etwa 250 Mk. aufbringen, was mit deren Mitgliederzahl in keinem Verhältnisse steht. Da der Arbeitersekretär in der Versammlung anwesend, so hat der Vorstehende denselben, sich an der Diskussion zu beteiligen. Die vom Vorstände für dieses Jahr vorgeschlagene Beitragserhöhung von 10 Pf. pro Woche fand durch den Vorstehenden nach allen Seiten hin eine eingehende Würdigung, um der Mitgliedschaft zu zeigen, daß es nicht gut möglich ist, mit einer kleineren Erhöhung als dieser auszukommen, zumal 600 Mk. als Tarifzins vorgesehen sind. Um eine bessere Uebersicht über die Diskussion zu erhalten, wurde zuerst eine Generaldebatte eröffnet. Es würde den Raum des Corr. zu sehr in Anspruch nehmen, wollte man die Ausführungen alle wiedergeben, die in der eine rege Beteiligung aufweisenden Debatte gesprochen wurden. Aus der Abstimmung gingen folgende Resultate hervor: Der Gesangverein soll als Sängerebene in den Ortsverein überführt werden; für das Arbeitersekretariat werden 60 Mk. bewilligt, statt die uns treffenden 150 Mk. Es wurde hauptsächlich betont, daß der Betrag für uns verhältnismäßig zu hoch sei. Bei Errichtung des Sekreta-

ziats hat sich eine frühere Versammlung nur im Prinzip für ein solches erklärt und wurde betont, daß die Schaffung eines solchen Institutes für die hiesigen Verhältnisse als verfrüht zu betrachten sei, da die übrigen im Kartelle vereinigten 19 Gewerkschaften noch zu schwach seien, um für die Mittel aufzukommen. Man könne uns nicht zutrauen, daß wir allein fast die Hälfte der Kosten dazu beizutragen sollen. Um aber der Sache nicht ganz gleichgültig gegenüberzustehen, wurde der schon oben genannte Betrag dazu bewilligt. Die Beitragserhebung von 10 Pf. wurde einstimmig angenommen. Hierauf folgten die Neuwahlen pro 1901 (siehe Corr. Nr. 10). Nicht unerwähnt soll auch die rührige Tätigkeit unserer Kollegen Gutterer bleiben, da er trotz seiner Arbeitslast als Gauvorsteher auch noch das Amt als Vorsitzender übernahm und es wird sein Standpunkt kein leichter sein, bis alles in diesem Tarifjahre im richtigen Geleise geht. Ohne die Tagesordnung zu erschöpfen, wurde die Versammlung um 1 Uhr geschlossen.

Halle a. S. In der am 12. Januar abgehaltenen Bezirksversammlung referierte unser Gauvorsteher Chemnitz in erschöpfender Weise über das Thema Die bevorstehende Tarifrevision und legte seinen Ausführungen die wesentlichsten Punkte der letzten Gauvorsteherkonferenz zu Grunde. Seitens der Versammlung wurde von einer längeren Debatte abgesehen und ihre Zustimmung zu dem Gebotenen durch folgende Resolution zum Ausdruck gebracht: „Die heute, Sonnabend den 12. Januar, in den drei Königlichen städtischen Bezirksversammlungen erklärte sich nach einem ausführlichen Referate des Kollegen Chemnitz mit den Beschlüssen der letzten Gauvorsteherkonferenz einverstanden und verspricht mit allen Kräften bei der nächsten Tarifrevision für eine den Verhältnissen entsprechende Erhöhung der Grundpositionen und des Gehaltsgeldes eintreten. Der Lokalzuschlag einzutreten. Weiter fordert die Versammlung die Beseitigung der Ausnahmebestimmungen für Maschinenmeister, hält jedoch ein Fortbestehen der Ausnahmebestimmungen für Städte unter 20000 resp. 6000 Einwohnern im Interesse der Provinz-Kollegen für angebracht.“ — Der dann folgende Punkt der Tagesordnung, Ergänzung des Gauvorstandes bezw. Wahl eines besoldeten Verwalters, gab Anlaß zu teilweise recht erregten Debatten. Zu diesem Punkte selbst sei kurz folgendes erwähnt: Ein in der Klasse vorgefundenes Manuskript, über welches der Verwalter eine genügende Aufklärung nicht zu geben vermochte, war die Ursache, daß derselbe seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen versuchte, sich aber nur schwer verwundete. Mit Rücksicht auf den bebauerntwerthen Zustand des bisher allgemein beliebten und geachteten Kollegen, ferner auf den Umstand, daß eine Sicherheit für die vorläufig teilweise Deckung des Fehlbeitrages geboten ist, sah die Versammlung davon ab, Antrag auf Ausschluß zu stellen. — Da Kollege Chemnitz, welcher mit der provisorischen Weiterführung der Geschäfte des Verwalters betraut war, eine definitive Übernahme des Postens bestimmt ablehnte, steht Halle nach den Vorschriften des Saurelements vor der Notwendigkeit, bis zum nächsten Gaugange eine Ergänzungswahl vorzunehmen. Obwohl in der Versammlung mehrere fähige Kollegen für die Neubesezung in Vorschlag gebracht worden waren, sah man doch von einer Entschließung hierüber ab und nahm — um allen Gaumitgliedern Gelegenheit zu geben, sich zu dieser Wahl zu äußern bezw. sich an derselben zu beteiligen — einen Antrag an, den betreffenden Posten zur öffentlichen Ausschreibung gelangen zu lassen.

F. Neubabelsberg. Die am 19. Januar abgehaltene Monatsversammlung des Ortsvereins befaßte sich unter anderem auch mit den Verhältnissen in der Gauverwaltung. Den Anlaß hierzu gab eine Notiz des Gauvorstandes in Nr. 7 des Corr., wonach die Stimmzettel aus dem Bezirke Brandenburg (außer Ludenwalde) eingegangen seien. Diese Notiz machte bei den Mitgliedern um so mehr Aufsehen, da sie das Resultat einer Urabstimmung über die vom Gaugange beschlossene Anstellung eines besoldeten Gauverwalters enthielt. Während man hier der Meinung war, daß der Beschluß des Gauganges pflichtgemäß durchgeführt wird und man noch immer auf die Zustellung der Stimmzettel zur Wahl des besoldeten wartete, erfuhr man jetzt endlich, daß der Beschluß der obersten Instanz des Gaues einfach umgestoßen wurde und es nun beim alten bleiben soll. Man sollte nun meinen, daß bei einer so wichtigen Urabstimmung doch mindestens sämtliche Ortsvereine und Mitgliedschaften daran teilzunehmen das Recht hätten; dies scheint aber im Obergang nicht so genau genommen zu werden, denn der Ortsverein Neubabelsberg mit seinen etwa 60 Mitgliedern wurde vollständig übergegangen. Auf eine Anfrage seitens des Vorsitzenden hat der Gauvorsteher noch nicht einmal für nötig befunden zu antworten. Die Herren in Stettin scheinen jetzt in Verlegenheit zu sein und wissen deshalb keine Antwort, oder aber, was doch nicht gut anzunehmen ist, sie wissen gar nicht, daß der Ortsverein Neubabelsberg zum Obergang gehört. Es wurde auch von allen Seiten die Handlungsweise des Gauvorstandes scharf kritisiert, noch dazu, da dies schon der zweite Fall ist, daß unser Ortsverein von seinen der Gauverwaltung übergeben wurde, und zwar im vorigen Jahre bei der Verteilung der Reghäuserischen Broschüre, die wir nach vielen Schreibereien uns endlich vom Zentralvorstande kommen lassen mußten. Sämtliche Redner betonten, daß diese Urabstimmung auf keinen Fall Gültigkeit haben könnte, und es wurde eine Resolution eingebracht, welche einstimmig

angenommen wurde und dem Gauvorstande übermitteln werden soll. Die Resolution lautet: „Die heute tagende Versammlung des Ortsvereins Neubabelsberg protestiert entschieden gegen die vom Gauvorstande vorgenommene Urabstimmung über die Anstellung eines besoldeten Gauverwalters; erstens aus dem Grunde, weil unser Ortsverein von dieser Urabstimmung ausgeschlossen wurde, und zweitens erblickt die Versammlung in dieser Urabstimmung eine Mißachtung der Beschlüsse der obersten Instanz des Gaues, denn der außerordentliche Gaugang hat mit überwiegender Mehrheit die Anstellung eines besoldeten Verwalters beschlossen und an diesen Beschluß hat sich der Gauvorstand unter allen Umständen zu halten. Es wird von den Mitgliedern verlangt, sich an das Statut zu halten, um so mehr sollte dies vom Gauvorstande beachtet werden.“ Die Frage, wer eigentlich nun Gauassessor sein konnte von niemand beantwortet werden. Die Stelle des besoldeten Verwalters sollte zum 1. Januar 1901 besetzt werden, da aber der stellvertretende Gauassessor sein Amt nur bis zum 31. Dezember zu verwalten hatte, so scheinen wir jetzt gar keinen Gauassessor zu haben. Man scheint eben in Stettin das Licht der Deffentlichkeit zu scheuen oder man ist der Meinung, daß dies den anderen Gaumitgliedern nichts angeht.

rr. Bezirksverein Neustadt a. Sdt. Am 12. Januar fand die Jahreshauptversammlung des hiesigen Bezirksvereins statt. Vorsitzender Messerer eröffnete die Versammlung und dankte für den zahlreichen Besuch. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach Verlesung der Präsenzliste und des Protokolls sowie Erledigung eines Aufnahme-Gesuches erstattete der Vorstand seinen Jahresbericht. Nach dem Berichte des Vorstandes wurden 8 Versammlungen und 12 Ausschüßsitzungen abgehalten. Der Besuch war ein zahlreicher. Festlichkeiten wurden in diesem Jahre folgende abgehalten: Der Bezirksverein Neustadt hatte sich zur 500-jährigen Johannistfeier des Altmeisters Gutenberg dem Ludwigshafener Bezirksvereine angeschlossen. Ein Ausflug nach Dürheim (zum Bezirke Neustadt gehörend), wurde unternommen, desgleichen ein solcher wie alljährlich nach Ebertobben. Die Beteiligung der beiden Ausflüge war sehr gering. Es wurde ein Familienabend abgehalten für unsere scheidenden Kollegen Ehor, der für die Kollegen mit ihren Familienangehörigen durch Gesang, Vorträge und Tanz sich zu einem recht vergnügten gestaltete. Am 29. Dezember wurde eine Weihnachtsfeier abgehalten, welche gut besucht war. Die Gesangsabteilung Gutenberg hatte zur Verherrlichung des Festes Gesangsvorträge, Couplets und Theater zur Ausführung gebracht, welche reichen Beifall ernteten. (Der Vorsitzende des Bezirksvereins stützte auf diesem Wege den Sängern der Gesangsabteilung Gutenberg für ihre Aufopferung den Dank des Bezirksvereins ab. Der Berichterstatter.) Er schloß seinen Bericht mit einem kräftigen Appelle an die Mitglieder, im kommenden Jahre die Versammlung zahlreich zu besuchen, auch hoffe und wünsche er, da in diesem Jahre die Tarifrevision bevorstehe, daß die Einigkeit der hiesigen Kollegen vorhanden bleibe; denn nur dadurch könnten wir etwas erzielen. Kassierer Fernat erstattete den Rechenschaftsbericht pro 4. Quartal 1900. Nach Erstattung des Revisionsbefundes wurde dem Kassierer Dehaghe erteilt. Die Abrechnung der Weihnachtsfeier ergab eine Einnahme von 216,08 Mk., die Ausgabe betrug 187,55 Mk., somit ein Ueberschuß von 28,53 Mk., welcher der Bezirkskasse überlassen wurde. — Gewerkschafts-Delegierter Polgappell erstattete einen längeren Bericht der letzten Kartellitzungen, wofür ihm der Vorsitzende für seine ausführliche Berichterstattung den Dank der Versammlung aussprach. Den Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Vorstandswahl. Es wurde der bisherige Gesamtvorstand wieder gewählt mit Ausnahme eines neuen Revisors. (Resultat über die Wahl siehe unter Verbandsnachrichten.) In das Gewerkschaftskartell wurden die Kollegen: A. Rühmstedt, C. Holzappel, A. Pfeiffer und Leonh. Schneider gewählt; ferner wurde Kollege Präg als Vertreter der Arbeiterdubmission gewählt. — Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf den Verband die sehr animiert verlaufene Versammlung.

Schw.-Gmünd. Die am 7. Januar abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Der Vertrauensmann S. Benzelsburger eröffnete dieselbe mit einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen. Aus dem vom Schriftführer zur Verlesung gebrachten Protokolle war zu ersehen, daß das abgelaufene Jahr verhältnismäßig als ein gutes für die Mitgliedschaft zu bezeichnen war, denn trotz Aufstellung von zwei Segmaßschneidern (Sintotype), die drei Kollegen beschäftigten, wurde kein Kollege arbeitslos. Hierauf erstattete der Kassierer A. Frey den Rechenschaftsbericht der Ortskasse. Die Revision der Rechnung gab zu Beanstandungen keinen Anlaß und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Nun gab der Vertrauensmann eine spezifiziertere Zusammenfassung der eingehenden Verbandsbeiträge. Der Mitgliederstand betrug im Durchschnitte 17. An Unterstützungen wurden 354,10 Mk. vorausgibt. Die Neuwahlen hatten zum Resultate, daß Vertrauensmann, Schriftführer und Ortskassierer (siehe Verbandsnachrichten) per Akklamation wiedergewählt wurden. Unter Verschiedenes kam der Vorsitzende u. a. auch auf die für dieses Jahr in Aussicht stehende Tarifrevision zu sprechen und betonte, daß es wohl billig sei, wenn von der hiesigen Mitgliedschaft ein Lokalzuschlag von 5 Proz. verlangt werde, denn Gmünd sei neben Stuttgart die neueste Stadt in Württemberg bezüglich des Unterhaltes.

Reberdies bestehe in einigen anderen Städten bereits der Lokalzuschlag, die nachgewiesenermaßen „billiger“ sind als Gmünd. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Ausführungen einverstanden und wurde beschlossen, in der nächsten Monatsversammlung sich über die Fassung des diesbezüglichen Antrages zu einigen. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten von geringerer Wichtigkeit schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Trebbin. Am 5. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine erste diesjährige Versammlung ab. Aus dem Vorstandsbereiche über das verfloßene Jahr sei kurz folgendes erwähnt: Abgehalten wurden 12 Ordentliche und 3 Außerordentliche Versammlungen, außerdem 3 Vorstandssitzungen. Von 40 Mitgliedern besuchten im Durchschnitt nur 29 die Versammlungen; nur eine einzige Versammlung wurde von allen Mitgliedern besucht. (Es war jene Versammlung, die sich mit dem Ausschlußantrage des Herrn Faktors Müller beschäftigte. Letzterer zog inzwischen seine Konsequenzen und ist jetzt aus dem Verbandsausgetreten.) — Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurden zu dem Punkte Tarifrevision folgende Anträge angenommen: 1. Erhöhung der Grundposition um 15 Proz. 2. Für Trebbin einen Lokalzuschlag von 15 Proz. 3. Fall der Ausnahmebestimmung für Städte unter 6000 Einwohnern. 4. Verkürzung der Arbeitszeit um täglich eine halbe Stunde. 5. Die Gültigkeitsdauer des Tarifes auf höchstens drei Jahre festzusetzen. 6. Die Maschinenmeisterklasse zu streichen. 7. Erniedrigung der Lehrlingskassa. 8. Die Bestimmung für Ausgelernte, welche weniger als 5 Jahre gelernt haben, zu streichen. 9. Die Entschädigung für Ueberstunden um 10 Pf. pro Stunde zu erhöhen (von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends 25 Pf., von 9 bis 11 Uhr 35 Pf. ufw.). 10. Präzisierung Auslegung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches. — Unter Verschiedenem beschäftigte sich die Versammlung mit dem Berichte von Trebbin in Nr. 150 des Corr. Der Schreiber des Artikels erklärte, daß derselbe nicht so aufgenommen worden ist wie er ihn geschrieben, verschiedene Stellen seien gestrichen worden. Diese Zensur des Corr.-Red. erregte die Mißbilligung verschiedener Kollegen. Einige davon hatten an die Buchdrucker-Wacht einen mit „Rebellische Verbandsmitglieder“ unterzeichneten Artikel eingesandt und motivierten dies damit, daß derselbe im Corr. sicher nicht aufgenommen worden wäre. Einer von den „Rebellischen“ teilte die den Artikel enthaltende Buchdrucker-Wacht. (Ob zur Aufklärung oder zur Propaganda?) Es ist bedauerlich, daß Verbandsmitglieder in einem solchen Heftblatte Schutz suchen. — Anerkennung der Redaktion: Es ist eine beispiellose Annahme, wenn von einer „Zensur“ der Corr.-Red. die Rede ist, nachdem der Einfinger in einem 170 Zeilen langen Artikel über einen lokalen Vorgang in erschöpfender Weise zu Worte gekommen ist. Die wenigen Zeilen, die gestrichen worden sind, mußten wir im Interesse des Ortsvereins Trebbin streichen und wir verantworten diese Streichung, während diejenigen, die den bloßen Vorwurf von „Zensur“ erheben, sich durch eine Beschwerde an maßgebender Stelle dies befähigen lassen können. Ueber den Geschmach von Verbandsmitgliedern, das Urteil einer „Organisation“, die fast einhellig von der deutschen Arbeiterschaft als Streikbrecher-Organisation bewertet wird, dem Organ des deutschen Buchdruckerverbandes bei der Vertretung der Interessen seiner Mitglieder vorzuziehen, wollen wir nicht streiten. Die Herren Gash, Pollender und Kressin, die Leipziger Volkszeitung und die Leipziger Sozialdemokratie können unbefragt vom Kampfbahne abtreten, ihre Interessen vertreten einzelne Verbandsmitglieder weit besser.

Ulm. Am 12. Januar fand die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt. Nachdem im Oktober v. J. unser langjähriger Vertrauensmann Buch von seinem Posten zurückgetreten, wurde Kollege Pöhn bis zur heutigen Generalversammlung mit diesen Geschäften betraut. Nach Begrüßung der Anwesenden seitens desselben verlas er den Neujahrsgruß unserer Gauvorstandes, sprach mit diesem seine Hoffnungen bezüglich der diesjährigen Tarifberatung aus und ersuchte die Kollegen, treu zum Verbandsverbande zu stehen und mit vereinten Kräften auf dem Organisations- und Tarifgebiete zu arbeiten. Dem Berichte des Kassierers war zu entnehmen, daß die Ortskasse mit einem Mehr von 40,64 Mk. abschließt. Die Zahl der Mitglieder betrug im Januar 1900 39 und im Dezember 49, somit ist etwas über die Hälfte der in Ulm befindlichen Buchdruckergehilfen im Verbandsverband. Nach Anhörung des Berichtes über die Reifestaffverwaltung wurde dem Kassierer für seine mühevollen Arbeit gedankt und demselben Entlastung erteilt. Bevor zu den Wahlen geschritten wurde, war aus der Mitte der Versammlung ein dringender Antrag betr. den Streik in der Leipziger Volkszeitung gestellt worden. Sämtliche Redner verurteilten scharf das Gebahren der L. V. und es wurde nach Schluß der Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung stellt sich voll und ganz auf Seite unserer Mitglieder und verurteilt aufs Entschiedenste das Gebahren der L. V., zugleich bringt sie den Unstuhigen ihre vollste Sympathie entgegen.“ — Hierauf fanden die Neuwahlen statt. (Resultat siehe unter Verbandsnachrichten.) Nachdem der neugewählte Vertrauensmann aufgefördert hatte, stieß die Verbandsprinzipien hochzuloben, schloß er die Versammlung. — An dieser Stelle sei noch kurz darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitgliedschaft Ulm-Neu-Ulm eine Bibliothek gegründet hat und bitten wir verehrliche Kollegen und Mitgliedschaften uns etwaige Dupletten zukommen zu lassen.